

Vorschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 40

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Keine Fremdenfeindlichkeit in Bern

Im Zentrum für Asylbewerber bei Liebefeld im Kanton Bern ist zum wiederholten Mal Feuer gelegt worden. Verletzte gab es keine. Wie die Polizei mitteilt, werden die Täter unter den Insassen vermutet, weil es in der Schweiz keine Fremdenfeindlichkeit gibt und sich der Kreis der verdächtigen Personen deshalb auf «einige wenige Asylananten» beschränke.

Keine Fremdenfeindlichkeit in Zürich

Der letzte Woche in der Stadt Zürich niedergestochene orthodoxe Jude ist nicht einem rassistisch-motivierten Mord zum Opfer gefallen. Wie die Polizei betont, werden in Zürich keine fremdenfeindlichen oder rassistischen Aktionen geduldet, so dass Rassismus als Tatmotiv «von vorneherein» ausgeschlossen werden könne.

«Sieg heil» verstösst nicht gegen Gesetz

Bei den Jugendlichen, die am 23. September mit Sieg-Heil-Rufen durch die Zürcher Innenstadt gezogen sind, handelt es sich nach Auffassung der Staatsanwaltschaft nicht um Rechtsradikale, auch seien weder ihre Worte noch der Hitlergruss strafbare Handlungen. «Würden wir gegen diese Äusserungen gerichtlich vorgehen», betont ein Staatsanwalt, «müssten

wir auch Ausrufe wie «Schii heil» überprüfen». Nicht zwingend rassistisch sei auch der Hitlergruss. Ihn zu verbieten komme deshalb nicht in Frage, meint die Gerichtsbarkeit abschliessend, weil sonst selbst der normale Händedruck verboten werden müsste: «Die Nazis haben sich ja auch die Hände gereicht.»

Homberger ist sich der Schuld bewusst

Der Zürcher Regierungsrat Ernst Homberger ist sich nun doch einer Schuld bewusst geworden. Entgegen seiner früheren Unschuldsbekundung hat der Zürcher Polizistenüberwarter vor der Geschäftsprüfungskommission des Kantons-

rates einen Fehler eingestanden und sich dafür höflich entschuldigt. Zurücktreten will Homberger allerdings nicht: «Das erachte ich nicht als nötig.»

Hypozinsen: «Keine neuen Signale»

Die Schweizerischen Grossbanken sehen keinen Grund, ihre Hypothekenzinsen zu senken. Obwohl die Migrosbank als erstes bedeutendes Geldinstitut den Zinssatz auf 5 Prozent gesenkt hat, wollen die Grossen an ihren überrissenen Sätzen festhalten. Begründung: «Wir sehen keine neuen Signale.» Auf die Pioniertat der Migrosbank angesprochen, heisst es an der Bahnhofstrasse lakonisch: «Was

die Hörnchenverkäufer machen, interessiert uns nicht. Wir handeln nicht mit Lebensmitteln, sondern mit Geld. Schliesslich heben wir unsere Sparsätze auch nicht an, wenn die Migros den Kaffeepreis erhöht.» Solange es den Banken nicht besser gehe, betonen die Anstaltssprecher einstimmig, komme eine «bevorzugte Behandlung» der Hausbesitzer nicht in Frage.

Aargau engagiert sich im Sozialbereich

Überraschend hat der Kanton Aargau bekanntgegeben, sich im Sozialbereich zu engagieren: In Brugg soll eine Höhere Fachschule für den Sozialbereich eröffnet werden. Ob der Theorie auch die Praxis folgen darf, ist allerdings noch offen. Wie die Aargauer Regierung betont, steht für den Kanton der bildungspolitische Aspekt im Vordergrund und nicht der soziale: «Wir sehen keinen Grund, aufgrund der Schuleröffnung unsere Repressionspolitik zu ändern.» Notfalls, meinen die Aargauer, «lassen sich die an unserer Fachhochschule ausgebildeten Sozialarbeiterinnen und -arbeiter immer noch im benachbarten Zürich beschäftigen, wohin wir in der Regel auch die bei uns anfallenden sozialen Probleme exportieren». Diese Praxis dränge sich allein deshalb auf, betont der Regierungsrat, «weil es im Aargau gar keinen Platz hat für das Soziale».

VORSCHAU

Dunkle Täler. Enge, innere. Nähe suchen wir, Zuflucht und Liebe. Das ist verständlich, doch sollten wir uns hüten vor den falschen Predigern! Rechtzeitig vor den dunkelsten Tagen veröffentlichen wir deshalb den grossen Sektenführer. Ihnen zum Geleit, uns zur Entlastung. Damit keiner sagen kann, wir hätten nicht gewarnt vor den falschen Göttern, seien sie rot, grün oder braun. Nächste Woche werden wir es getan haben, und dann wird die Welt vielleicht gerettet sein.

